

Inversionslose V3-Stellung nach zentralen Adverbialbestimmungen im Deutschen: Kontinuität oder Wandel?

Anne Breitbarth (Gent)

Das Deutsche wird normalerweise als eine strikte V2-Sprache betrachtet. Während eine Reihe scheinbarer bzw. oberflächlicher Ausnahmen durchaus mit der V2-Eigenschaft vereinbar ist, ist es die inversionslose Voranstellung zentraler Adverbialbestimmungen, also solcher, die die Satzhandlung modifizieren, standardsprachlich nicht. Allerdings mehren sich Beobachtungen in der Literatur, die genau solche Abfolgen belegen. Nachdem sie zuerst ausführlicher für das Kiezdeutsche beschrieben wurden (1) (u.a. Wiese 2012; Wiese/Rehbein 2016), in der Forschung zur gesprochenen-Sprache-Grammatik des Deutschen jedoch lange ignoriert wurden (bspw. Scheutz 1997, Fiehler et al. 2004), wurden inversionslose V3-Abfolgen inzwischen mehrfach in der gesprochenen Interaktion im intendierten Standarddeutschen nachgewiesen (2) (Schalowski 2015; Bunk 2016; Wiese/Müller 2018; Breitbarth 2022).

- (1) [JETZ] **ich** krieg immer ZWANzig euro [KiDKo MuH17MA]
(2) [im Gehirn] **das Sprachverstehen** ist wechselseitig organisiert [Schalowski 2015: 70]

Auch in älteren Sprachstufen des Hoch- und auch Niederdeutschen sind solche Abfolgen belegt, und verschiedentlich in der Literatur besprochen worden (Thim-Mabrey 1997; Axel 2002; Speyer 2008; Donhauser/Petrova 2009; Battfeld 2010; Speyer/Weiß 2018; Petrova 2012; Catasso 2021).

- (3) a. endi [aer huuil uurdi], **ih** uwas dhar
und bevor Zeit wurde ich war da
(Ahd. Isidor 19, 7–8, aus Catasso 2021: 22)
b. [Und da es umb die mitnacht kam], **der sarganten eyner** was offgestanden
(ProLa II 151,3, aus Axel 2002: 6)

Angesichts solcher Belege stellen Demske/Wiese (2016: 235) die Hypothese auf, dass diese Stellungsmöglichkeiten alt sind, und sich im informellen Sprachgebrauch erhalten haben könnten, während sie aus dem schriftsprachlichen Gebrauch verdrängt wurden.

Es ist das Ziel meines Vortrages, diese Hypothese zu überprüfen. Dazu ergänze ich zum einen die Daten zu den älteren Sprachstufen um eine eigene Korpusuntersuchung und stütze ich mich zum anderen auf gesprochene Daten aus einem kleinen, soziolinguistisch strukturierten¹ Korpus von 12 Radio-Interviews, sowie aus einem online durchgeführten Akzeptabilitätsexperiment. Aufgrund dieser Daten lässt sich keine Unterstützung für die Hypothese von Demske/Wiese (2016) ableiten. Vielmehr deuten die hier untersuchten Daten darauf hin, dass es sich wahrscheinlich um einen Wandel im Vollzug handelt.

¹ Geburtsjahr, Geschlecht, Formalitätsgrad

Verweise

- Axel, Katrin. 2002. Zur diachronen Entwicklung der syntaktischen Integration linksperipherer Adverbialsätze im Deutschen. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 124. 1–43.
- Battefeld, Malte. 2010. Zur Herausbildung von V2 im Mittelniederdeutschen. Variation und Wandel in mittelniederdeutschen ‘Nachsatz’-Konstruktionen. *Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 117/2. 46–55.
- Breitbarth, Anne. 2022. Prosodie, Syntax und Diskursfunktion von V>2 in gesprochenem Deutsch. *Deutsche Sprache* 1/2022. <https://ling.auf.net/lingbuzz/005810/>
- Bunk, Oliver. 2016. Adv-S-V_{fin}-Sätze als Form der mehrfachen Vorfeldbesetzung im Deutschen. Syntaktische Struktur und Verarbeitung. Universität Potsdam: Arbeitspapiere Sprache, Variation und Migration: Studentische Arbeiten Vol. 5. https://www.unipotsdam.de/fileadmin/projects/svm/Arbeitspapiere/No5_Bunk_2016.pdf.
- Catasso, Nicholas. 2021. How theoretical is your (historical) syntax? Towards a typology of Verb-Third in Early Old High German. *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 24. 1–48. <https://doi.org/10.1007/s10828-021-09123-7>.
- Demske, Ulrike/Heike Wiese. 2016. Vorfeld, das. In Carmen Bluhm/Jens Hopperdietzel/Lars Erik Zeige (eds.), *Glossarium amicorum. Festschrift für Karin Donhauser*, 54–70. Berlin: Institut für deutsche Sprache und Linguistik. <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/616>.
- Donhauser, Karin/Svetlana Petrova. 2009. Syntaktische Variation in Nachsatz-Konstruktionen des Mittelhochdeutschen. Sprachliche Evidenzen zur Überlieferungsgeschichtlichen Diskontinuität im mhd. Prosa-Lancelot. In D. Wagner/T. Fonsén/H. Nikula (ed.), *Germanitisk zwischen Baum und Borke. Festschrift für Kari Keinistö zum 60. Geburtstag*, 289–303. Helsinki: Société Néophilologique.
- Fiehler, Reinhard / Barden, Birgit / Elstermann, Mechthild / Kraft, Barbara. 2004. *Eigenschaften gesprochener Sprache*. Tübingen: Gunter Narr.
- Petrova, Svetlana. 2012. Multiple XP-fronting in Middle Low German root clauses. *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 15. 157–188.
- Schalowski, Sören. 2015. Wortstellungsvariation aus informationsstruktureller Perspektive: Eine Untersuchung der linken Satzperipherie im gesprochenen Deutsch. Potsdam. <https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/8008>
- Scheutz, Hannes. 1997. Satzinitiale Voranstellungen im gesprochenen Deutsch als Mittel der Themensteuerung und Referenzkonstitution. In: Schlobinski, Peter (ed.): *Syntax des gesprochenen Deutsch*, 27–54. Opladen.
- Speyer, Augustin. 2008. Doppelte Vorfeldbesetzung um heutigen Deutsch und im Frühneuhochdeutschen. *Linguistische Berichte* 216. 457–487.
- Speyer, Augustin / Helmut Weiß. 2018. The prefield after the Old High German period. In Agnes Jäger/Gisella Ferraresi/Helmut Weiß (eds.), *Clause Structure and Word Order in the History of German*, 64–81. Oxford: Oxford University Press. <http://dx.doi.org/10.1093/oso/9780198813545.003.0005>.
- Wiese, Heike. 2012. *Kiezdeutsch. Ein neuer Dialekt entsteht*. München.
- Wiese, Heike / Müller, Hans G. 2018. The hidden life of V3: An overlooked word order variant on verb-second. In M. Antomo and S. Müller (eds.), *Non-canonical verb positioning in main clauses. Linguistische Berichte Sonderheft 25*: 201–223.
- Wiese, Heike et al. 2017. Verb-dritt-Stellung im türkisch-deutschen Sprachkontakt: Informationsstrukturelle Linearisierungen ein- und mehrsprachiger Sprecher/innen. *Deutsche Sprache* 1/2017: 31–52.
- Wiese, Heike / Rehbein, Irene. 2016. Coherence in new urban dialects: a case study. *Lingua* 172/173: 45–61.